



DFG





# Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum

6 Kleinschmieden

HALLE a. S.

Kleinschmieden 6

Die Eröffnung meiner neu eingerichteten Geschäfts-Lokalitäten erfolgt

## baulicher Verhältnisse halber

Dienstag, den 6. Oktober, Nachmittags 6 Uhr

### Symphonie-Concerte.

Die Unterzeichneten veranstalten im bevorstehenden Winter mit den

vereinigten Kapellen des

Hallesch. Stadt- u. Theater-Orchesters

und des

Magdeb. Fusilier-Regiments No. 36

in Stärke von 80 Musikern und in Besetzung von Harfe, 16 ersten und 12 zweiten Violinen, 8 Bratschen, 8 Celli und 8 Contrabässen, sowie den dazu erforderlichen Holz- u. Messingbläsern, in grossen Sälen der „Kaisersäle“ eine Serie von vorläufig vier Symphonie-Concerten (Stahlconcerte), deren erstes am 26. October er. stattfindet. Wir werden auf die später noch bekannt zu gehenden Programme dieser Concerte neben klassischen Meisterwerken auch die hervorragendsten Werke neuerer Componisten setzen und versprechen, nichts zu versäumen, dem verehrlichen Publikum mit unseren Concerten Kunstgenüsse ausserordentlicher Art zu verschaffen.

Zum Abonnement auf diese vier Concerte laden wir ergebenst ein. (0983)  
Abonnements-Billets zu 4 Concerten gültig (für eine Person 3 Mk., für jeden Familienangehörigen 2 Mk., Studentenkarten 2 Mk.) sind in der Karmrodt'schen Musikalienhandlung (Reinhold Koch), Barfüsserstr. 20, zu haben.

Max Friedemann.

Otto Wiegert.

Grösste Auswahl

## Tapeten.

Billigste Preise.

Gebrüder Untermann,

Gr. Ulrichstrasse 25.

Täglich Prima Holländer Austern.  
Prachtvolle Hambg. Gänse, Pfund 67 Pfg.

Grosse fleischige Hambg. Enten, feiste junge Fasanen, Rebhühner, Krammetsvögel, Lerchen, Rehwild, Waldhasen.

Feinste Italiener und Meraner Trauben.

Reife Ung. Melonen, Edelpfläusche, frische Maronen, Teltower Rüben, Engl. Bleichsellerie, Oporto-Zwiebeln. Sämmtliche feineren Fleisch- und Wurstwaren.

Neue Kronenhühner, Geisardinen, Delikatessheringe, Neunaugen, Rollmöpse, ger. Rheinfisch, Störflisch, Elb-Aale, Pommesche Flandern, Kieler Fett-Bücklinge.

Telephon 414. Sprengel & Rink. Leipziger Str. 2.

Wein- und Frühstücksstube. (1012)

Speisefartoffeln zum Winterbedarf, verschiedene Sorten mehlig, den Centner zu 225 Mf., Salzfartoffeln den Centner zu 250 Mf., liefert frei Haus

Gut Rusche's Hof, Telephon 426.

Anmeldungen werden durch:  
Herrn Kaufmann Paul Pietsch, Herr Sattlermeister 160, Herrn Sattlermeister Pietsch, Weinweg 27, oder durch Gut Rusche's Hof, Telephon 426 entgegen genommen.

Notationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87.

### Ernst Heinicke's Buchhandlung.

Schnellste Beförderung aller existierenden Bücher, Zeitschriften und Lieferungs- werke etc.

### Ernst Heinicke's Musikalienhandlung.

Kindertarabai für Lager- oder bestellte Artikel 15/10.

### Ernst Heinicke's Leihbibliothek.

Anerkannt: Neue als auch ältere Werke wird durch alle hervorragende Neuheiten deutscher, englischer u. französischer Werke fortwährend erweitert. Eintritt täglich.

### Ernst Heinicke's Journal-Reflexirfel.

Abonnements bei freier Wahl der Journale können jederzeit begonnen werden. Preis für 3 Monats-Abonnements bei pünktlicher Lieferung wöchentlich ein- oder zweimal von 1,50 an.

Ernst Heinicke, Schulstrasse neben Café Monopol.

### Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Hans Julius Nahu. Sonnabend, den 3. October 1896: 15. Vorstellung. 12. Abonnements-Vorstellung. Farbe gebl.

Das Zeitungsstück.

Schwank in 3 Akten von G. von Moser.

In Scene gesetzt vom Regisseur: Richard Grünberg.

Hierauf:

In Civil.

Schwank in 1 Akt von Gustav Adelburg.

In Scene gesetzt vom Regisseur: Richard Grünberg.

Personen:

Herr von Sacken. . . . . Ernst Bornstedt.

Herrn, seine Tochter. . . . . Julia Heller.

Mittelmeyer von Ruten- . . . . .

stein. . . . . Rud. Lorenz.

Beamtenscheunant Edgar . . . . .

von Waldborn. . . . . Alf. Spang.

Fräulein, die Tochter. . . . . Gustav Denner.

Nach dem 1. Stück findet eine längere Pause statt.

Aufführung 6 1/2 Uhr.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

### Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Durchweg neuer Spielplan!

Die Elton-Truppe, Pantomimen-Tarabai. (Eine vergnügliche Frohschiffahrt.) — Mit Mary Arnotis, Vauvour-Mitglied. (Cenationelle Ver- sühnung) — Die drei Raymonds, Cate-Bettie-Altköthen. — Mit Ella Lester, Gymnastin mit „Capitän- führung.“ — Mit Léonidas Arnotis mit seinen abgerichteten Hunden und Hähnen. — Aus den Hermine von Seltzer, Lieber und Väter-Singern.

Herr Max Walden, Dignität Gelang-Summe. (0957)

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

### Atelier

für Geigenbau und Reparaturen aller Streichinstrumente von E. Wolf, Spiegelstrasse 10, part. (0971)



Ernst Heinicke's Buchhandlung. Schnellste Beförderung aller existierenden Bücher, Zeitschriften und Lieferungs- werke etc.

Ernst Heinicke's Musikalienhandlung. Kindertarabai für Lager- oder bestellte Artikel 15/10.

Ernst Heinicke's Leihbibliothek. Anerkannt: Neue als auch ältere Werke wird durch alle hervorragende Neuheiten deutscher, englischer u. französischer Werke fortwährend erweitert. Eintritt täglich.

Ernst Heinicke's Journal-Reflexirfel. Abonnements bei freier Wahl der Journale können jederzeit begonnen werden. Preis für 3 Monats-Abonnements bei pünktlicher Lieferung wöchentlich ein- oder zweimal von 1,50 an.

Ernst Heinicke, Schulstrasse neben Café Monopol.

Stadt-Theater in Halle a. S. Direktion: Hans Julius Nahu. Sonnabend, den 3. October 1896: 15. Vorstellung. 12. Abonnements-Vorstellung. Farbe gebl. Das Zeitungsstück. Schwank in 3 Akten von G. von Moser. In Scene gesetzt vom Regisseur: Richard Grünberg. Hierauf: In Civil. Schwank in 1 Akt von Gustav Adelburg. In Scene gesetzt vom Regisseur: Richard Grünberg. Personen: Herr von Sacken. . . . . Ernst Bornstedt. Herrn, seine Tochter. . . . . Julia Heller. Mittelmeyer von Ruten- . . . . . Rud. Lorenz. Beamtenscheunant Edgar . . . . . Alf. Spang. Fräulein, die Tochter. . . . . Gustav Denner. Nach dem 1. Stück findet eine längere Pause statt. Aufführung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Walhalla-Theater. Direktion: Richard Hubert. Durchweg neuer Spielplan! Die Elton-Truppe, Pantomimen-Tarabai. (Eine vergnügliche Frohschiffahrt.) — Mit Mary Arnotis, Vauvour-Mitglied. (Cenationelle Versühnung) — Die drei Raymonds, Cate-Bettie-Altköthen. — Mit Ella Lester, Gymnastin mit „Capitänführung.“ — Mit Léonidas Arnotis mit seinen abgerichteten Hunden und Hähnen. — Aus den Hermine von Seltzer, Lieber und Väter-Singern. Herr Max Walden, Dignität Gelang-Summe. (0957) Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Atelier für Geigenbau und Reparaturen aller Streichinstrumente von E. Wolf, Spiegelstrasse 10, part. (0971)

Helgoländer Hummer, lebend und gekocht, prachtvolle Exemplare. Feinste Italiener und Meraner Trauben, Tomaten, Endiviensalat, Escarolle, Chicoree, frische Maronen, Teltower Rüben, frische Feigen, Traubenrosinen, Schmalmandel, Engl. Bleichsellerie, grüne Walnüsse, Gervais-Sauce, alle feineren Fleisch- und Wurstwaren, Kieler Schleibücklinge, delicate Neunaugen, geräuch. Elbaale, Kieler Sprotten, Westfäl. Pumpernickel, Allgäuer Tafelbutter, feinste Hambg. Gänse u. Enten, jg. Waldhasen, Rebhühner, frische Krammetsvögel, Rehwild, in feinsten Qualitäten empfehlen billigst (1014)

Tottel & Broskowski, Gr. Ulrichstrasse 28. — Fernsprecher 193.

Orchestermusik-Verein. Im Saal des Stadtschützenhauses Sonnabend, den 3. October 1896. 1. Vereinsabend. Beethoven, Sinfonie C-moll. Weber, Ouverture „Oberon.“ Bruch, Romane A-moll. Hubay, Heize Kati. Wagner, Waldweben aus „Siegfried.“ Thomas, Ouverture „Mignon.“

Hohenthurm. „Gehres Gasthof.“ Zum Erntedankfest Sonntag, den 4. Okt., ladet freundlichst ein E. Gehre. Von Nachm. 3 Uhr ab große Ballmusik.

Gröbers. Bahnhof-Restaurant. Zum Erntedankfest, Sonntag, den 4. October, ladet zum Ball ergebenst ein. (1000) Anfang Nachmittags 4 Uhr. P. Hoffmann.

Ed. Anton's Buchhandlung Barfüsserstr. 1, empfiehlt seinen neu eingerichteten Journal-Reflexirfel. (0724) Vergeltung gratis.

Mit 2 Beilagen.



## DFG

# Renelt's Restaurant, Café, Wein- und Austern-Haus

Gr. Steinstrasse 43 (neben Walhalla). Fernspr. 741.

Erste und beste Bezugsquelle für Pa. Holl. Austern und Helgol. Hummern.

Nachdem ich mein Cur-Etablissement in Bad Warmbrunn geschlossen habe, ertheile ich, nach vollständiger Neueneuerung, morgen **Sonntag, den 3. Oktober**, mein hiesiges Geschäft wieder mit der ergebensten Bitte, das grosse Wohlwollen, welches mir bisher zu Theil geworden, auch in dieser Winter-Saison gütigst zu erhalten.  
Nach reiflicher Prüfung kaufe ich von der renomirtesten Weinbaugesellschaft **W. H. H. W. H.** in Wiesbaden und Hattenheim das Beste, was uns der edle Rebenstock bietet, und kommen in meinem Etablissement neben den bekannt vorzüglichen **Roth- u. Moselweinen** und den renomirtesten **Champagnermarken** sämtliche Weine zum Ausschank, welche Bad Wiesbaden und Kursaal Warmbrunn als ausgewählten Trank vom kleinsten Tischwein bis zum edelsten Schlosatzung von obiger Firma gewählt haben.  
Ich gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, mit diesen ausserordentlichen Marken jeden Weinkenner zufrieden zu stellen. — Mache noch ganz besonders auf den Ausschank meiner Weine in **Karaffen** aufmerksam. 1888er Medoc vom Fass à Karaffe 0,75 Mk. 1889er Zeltlinger à Karaffe 0,60 Mk. Ich hoffe mit dieser Neuierung den allbekannten Reichthags-Wahlspruch Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck: „Wein muss das Nationalgetränk eines jeden Deutschen werden“, auch in hiesiger Gegend zu fördern.  
Empfehle täglich frisch:

**Holländ. Austern, Helgol. Hummern, Waldschnepfen, Wachteln in Champagnerkohl, gedämpfte Fasanen mit Kastanienpurée, Leipziger Lerchen und Krammetsvögel.**

**Alle Delikatessen der Saison.**

**Diners und Soupers à Couvert von 1,50–10 Mk. zu jeder Tageszeit, nach deutschem, englischem und französischem Geschmack.**

**Mittags von 12–2 Uhr Diners à part, im Abonnement à Couvert à 1,25 Mk., und wi d jeder Tisch einzeln servirt.**

**Grosse gewählte, der Saison entsprechende Speisekarte.**

Bringe noch meinen anerkannt **vorzüglichen Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.

Mit der wiederholten Bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne

Mit vorzüglichster Hochachtung  
**Pächter der Reichspräsidenten Cur-Etablissements Bad Warmbrunn.**

10974

## Bekanntmachung.

Sonntag, den 4. und Montag, den 5. ds. Mts., werden Abklärungen und Erklärungen der Druckverhältnisse vorgenommen, wodurch eine vorübergehende Erhebung des Wassers im gesamten Stadtgebiete, an vielen und den beiden folgenden Tagen, herbeigeführt wird.  
Halle a. S., den 2. Oktober 1896.

Die Verwaltung  
der Gas- und Wasserwerke.

## Max Kupfer, Tuchhandlung,

Halle, Leipzigerstrasse 53, I.

Reichfortirtes Lager moderner Ueberzieher u. Zoppenstoffe.  
Billige Preise. P. B. V.

## Frischgesch. Rebhühner,

Fasanen, Krammetsvögel,  
Rehwild im Ganzen und zerlegt,  
prachtvolle Junge Gänse und Enten, Franz. Poularden,  
la. Holländer Austern, fr. Hummer,  
feinsten Asrach. Caviar, geräucherten Rheinlachs,  
Gemüse- und Früchte-Conserven,  
neue Einmachung in nur bester Qualität, billigst.  
Weinhandlung, Wein- und Austernstuben.

Fernspr. 251. **Julius Bethge** Leipziger Str. 5.  
(Inh.: Klippert & Engel).

## Pianos

aus nur besten Fabriken, wie Schwedisch-Berlin, Kühle-Dresden etc., empfiehlt in vorzüglicher Auswahl von 450–1050 M.  
H. Lüders, Mittelstr. 9.  
Gute oder schlechte.  
Mehrere gebrauchte Pianos  
dabei billiger.

## Parquetbodenwischse

beste, aus Bienenwachs fabrizirt,  
Parquetstahlpfähne offerirt  
**C. Kaiser,**  
Trogenhandlung und Lackfabrik.

## Haasenstein & Vogler Act-Ges.

HALLE A/S. Schmeerstrasse 20 I.  
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen zu Originalpreisen.  
Telephon-Anschluss 591.  
Geöffnet von früh 7 bis 7 1/2 Uhr Abends.

## Verschiedene große, schöne Niederlags- und Bodenräume

a. d. mit Comptoir per sofort und 1. Januar 1897 zu vermieten.  
Magdeburgerstrasse 67. **Sachse & Co.**

## Berein 1858.

(Hauptniederlage) Vereins-Comité von  
Hamburg, St. Peterstr. 32.  
Über 52000 Mitglieder.  
Kostenfreie Stellenvermittlung.  
Im 1896 wurden 1407 Stellen besetzt.  
Bewerbungsfreie mit Ausländern,  
Wittwen, Alters- u. Waisen-Versorgung.  
Kranken- und Begräbnis-Kasse  
mit Freigabe der Zeit.  
Vereinsbeitrag bei Ende d. J. 2,50.

## Theilhaber-Gesuch.

Zur Vergrößerung meines auf ein-  
gerichteten, sehr lukrativen kleinen  
Agentur- und Kommissions Ge-  
schäftes mit besten Referenzen suche  
ich einen stillen Theilhaber mit  
4–6000 Mark Einlage, welche außer  
einer Bausumme von 1000 Mark  
6% noch einen garantierten Renten-  
dienst von 1200 M. ergeben. Angebote  
unter W. G. 56745 an Haasen-  
stein & Vogler, A.-G., Halle  
a. S., Schmeerstrasse 20, I.

500,000 Mk. à 3 3/4  
auf **Häuser**  
ausgegeben durch  
**Ernst Haasengier & Co.,**  
Bankgeschäft. 10814

Spezialmarke:

## Glückskleeblatt.



Tägl. frische Molkecreibutter,  
garantirt eine reine Naturbutter,  
à St. reip. 1/2 Pfd. 56, 58, 60, 62 u. 68 M.  
ff. Aufschnitt, Thür. u. Braunschw.  
Wurst- und Fleischwaren,  
Frankf. und Wiener Würstchen,  
Div. Käse,  
Stets frische Landrind,  
Div. Weine.

## National-Butterhalle

**Fritz Raue,**  
Geiststrasse 33, Ecke Darg.

## Weisskohl

läuft Carl Blossfeld, Zübingerg. 18.

## Elegant. Jagdwagen

4 u. 6 sitz, preiswerth verän-  
dlich, Bahnhofstr. 16.

## Möbelzeichner,

in Skizze und Detail erfahren, gelehrter  
Zeichner, seit Jahren thätig, sucht sofort  
Stellung in besserer Möbelfabrik. Gef.  
Offert. unter V. 5274 befördert. Hub.  
Möller, Leipzig.

Halle a. S. Gröber Strasse  
**RUDOLF MOSSE**  
Annoncen-Annahme  
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften  
Fernsprecher 151.

Suche ca. 18000 Mk. zu 4 1/2 bis  
4 3/4 % auf ein ff. verz. Grundstück  
sofort od. später. Off. unt. C. m.  
10 893 bef. Hub. Möller, Halle.

## Arabische Vollblutpferde

mit 4 weissen Beinen und  
Napfe, Stern, 5 Jahre, 162 cm  
groß, einmündig gefahren und an-  
gegritten, preiswerth veräußert.  
Halle a. S., Bahnhofstr. 16.

Täglich frische Italienische Kur-Trauben, Kiste 2,40  
Echte Frankfurter, Paar 35 Pfg., 3 Paar 100 Pfg. u. Paar 45 Pfg.,  
Frühe Frankfurter, Paar 20 Pfg.

Feinste Braunschweiger Schlackwurst, Pfd. 1,25,  
Echt Westf. Pampelnickel, ca. 4 Pfd. 75 Pfg.

## Gebr. Zorn,

Grossherzogth. Sächsische Hoflieferanten.

Leipziger Str. 87, part. u. I.  
empfiehlt sein grosses Lager in  
fertigen Herren- u. Knabengarderoben.  
Grosses Stofflager zur Anfertigung a. Maass.  
Christliches Geschäft. 1009

## Dr. Harang's Einj.-Freiw.-Institut,

Halle S., Jägerplatz 21. Staatl. Aufsicht! Begr. 1864. Vorbereitung f.  
alle höh. Schulen. — Seit Ost. 1894 bestanden genau 50 Ein-  
jährige, 9 Schüler I. Secunda, 3 f. Obersek., 4 f. Prima, 2 f.  
Oberprima. — 27 Schüler in Pension. — Prospect. 1099

## Kranken- und Begräbnis-Kasse des Kaufm. Vereins.

Anmeldungen sind einzureichen bei  
**Wilhelm Boehr.**

## Laden

Gr. Ulrichstr. 36 per 1. April 1897 zu ver-  
mieten. Näh. im Contor auf d. Hofe

## Offene und geputzte Stellen.

**Stelle-Gesuch.**  
Verheiratheter, landwirthl. theoretisch  
und praktisch gebildet, sucht Stellung als  
Inspektor. Offerten bef. unter Z. 11005  
die Expedition dieser Zeitung. 11005

## Hof-Verwalter.

**Rittergut Hdersleben**  
bei Frankenhausen.  
Ein anständiges junges  
**Mädchen**  
aus guter Familie, welches in weiblichen  
Handarbeiten bewandert ist, findet unter  
meiner Leitung am 15. Oktober oder  
früher Gelegenheit zur Erlernung der  
häuslichen Hauswirthschaft. Gehalt wird  
nicht beauftragt.  
(1081) **Frau S. Vohrer,**  
Rittergut Hdersleben b. Hdersleben II.

## Bermuthungen.

**Die Beletage**  
in dem Hause Bernburgerstrasse 15,  
7 Stuben, Küche, Speisekammer, Voder-  
zimmer, Badstube, Abort, und Kuchensch.  
Preis 1200 Mark, in wegen  
Veränderung des derzeitigen Inhabers  
zum 1. April 1897 anderweitig zu  
vermieten. Anmeldungen wegen  
Verkaufung im Comptoir von  
**P. Trautmann,** Bernburgerstr. 15.

## Friedrichstr. 34, herrsch.

Wohnung 1. April 4 Stub., 2 Kam.  
u. Zubeh. 650 Mk. zu vermieten.

## Sophienstr. 20

in eine Wohnung im 1. Stock,  
4 St., 2 B., Küche und Zubeh. nicht  
Gartenbesitzung sofort oder  
1. April 1897 zu vermieten.

## Große herrsch. 1. Etage, reichl. Zub.

Garten, zu vermieten Gernrostr. 2.

## Herrsch. 11. Etage,

6 Zimmer mit Badstube und reichlichem  
Zubeh. per 1. April 1897 besetzbar  
Zindenhofstr. Nr. 67.  
**C. H. Breitkopf.**

## Herrsch. 11. Wohnung,

bed. 8 St., 11 f. für 800 Mk. pro  
1. April zu vermieten. Näheres parterre,  
Tel. 12–5 Uhr.

## Herrsch. 11. Wohnung, 11. Etage,

mit Garten 1. April 1897 zu vermieten  
Burgstr. 43. Preis 1200 M.  
**G. Köcker.**

## Lafontaineinstr. 4

in die herrsch. Wohnung d. II. Et.  
10 f. zu verm. od. 1. April 97 z. bes.  
Näheres Magdeburgerstr. 45 p.

## Henrickeinstr. 28

in die herrsch. Wohnung d. II. Et.  
10 f. zu verm. od. 1. April 97 z. bes.  
Näheres Magdeburgerstr. 45 p.





# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Ökonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

## Aufbewahrung und Konservirung zum Faulen neigender Kartoffeln.

### II. Das Einsäuern faulender und erfrorener Kartoffeln.

(Schluß.)

Das Wesentliche des Einsäuerns liegt darin, daß das einzusäuernde Material, möge dasselbe aus Klee, Gras, Mais, Rüben, Kartoffeln oder anderen Früchten bestehen, in frischem Zustande möglichst festgelagert und durch den Druck einer hinreichenden Bedeckung von Erde oder dergl. der Einwirkung der atmosphärischen Luft entzogen wird. Am empfehlenswerthesten sind undurchlässige gemauerte Gruben, doch lassen sich auch einfache Erdgruben, wenn möglich in bindigem Boden, so daß die Wände ohne einzufallen senkrecht stehen, verwenden. Die Gruben werden zum Abschluß der Luft nach Einbringung des Materiales durch eine starke Bodenschicht oder durch Bretter abgedeckt, die mit schweren Steinen zu belasten sind. Unter den Brettern muß dann eine Schicht von Rast abschließen. Es ergibt sich aus der Forderung möglichststen Luftabschlusses von selbst, daß sich das Sauerfutter am besten halten wird, das durch zweckmäßige Zerkleinerung sich so fest aufeinander lagern läßt, daß keine Luft dazwischen bleibt.

Für Kartoffeln ist deshalb das vorherige Dämpfen von großem Vortheil, wenn es auch mehr Arbeit macht. Ist man jedoch dazu aus irgend welchen Gründen nicht in der Lage, so soll man sich gar nicht bekümmern, faulende oder erfrorene Kartoffeln roh, gut gewaschen und durch eine Rübenmühle zerkleinert, fest eingestampft, einzusäuern.

Es ist natürlich bei dem Einsäuern als Grundsatz festzuhalten, nur diejenigen Kartoffeln dazu zu verwenden, welche sonst dem Verderben ausgehört sein würden, weil bei jedem Einsäuern beträchtliche Verluste unermiedlich sind. So fand Pittbogen bei eingesäuerten erfrorenen Kartoffeln nach 140 Tagen einen Verlust an organischer Trockensubstanz von 22,4 pCt., an Eiweißstoffen 34,6 pCt., an Kohlehydraten (Stärke) 25 pCt., was der Werthveränderung bei anderen eingesäuerten Futterstoffen ungefähr entspricht. Gegenüber dem gänzlichen Verluste durch das Verfaulen sind aber durch das Einsäuern immer noch sehr große Werthe zu retten.

Die Anlage der Sauergruben wird, wenn sie dauernd gebraucht und undurchlassend gemauert werden, wohl meistens nahe am Gehöft erfolgen, während gewöhnliche Erdgruben zur Erparung der Gespanne in arbeitsreicher Zeit am häufigsten auf dem Felde, auf welchem die einzusäuernden Früchte gewachsen sind, ausgeworfen werden. Handelt es sich, wie in unserem Falle, um Kartoffeln, so wird bei der Anlage der Gruben zu berücksichtigen sein, daß das Material gedämpft oder mindestens gewaschen werden soll und wird bei Auswahl der Anlagestelle hierauf gebührende Rücksicht genommen werden müssen.

Nach Julius Kühns sorgfältigen Beobachtungen und Erfahrungen sollen die Gruben eine größere Tiefe als 4 m nicht erhalten, weil dann der Druck in den unteren Lagen zu bedeutend wird. Derselbe rath auch, gemauerte Gruben nicht in der vollen Tiefe in der Erde anzulegen, sondern die Seiten 1 bis 1,5 m über die Erde hervortreten zu lassen. Eine solche Grube für das Landwirthschaftliche Institut zu Halle hat 11 m Länge, 3 m Breite und 4 m Tiefe, davon 1,5 m über der Erde.

Beim Einbringen der Kartoffeln ist darauf zu achten, daß dieselben möglichst gleichmäßig fortwährend über die ganze Grube vertheilt und festgetreten werden. Für je 4 bis 5 qm ist eine Person allein zum Festtreten zu rechnen, das auch recht akkurat bis in alle Ecken zu verrichten ist. Es kommt beim Festtreten nicht sowohl auf die große Kraft, sondern auf den recht ebenmäßigen, an allen Stellen der Fläche gleichmäßig wirkenden Druck an, es ist deshalb das Treten durch Menschen dem durch Thiere vorzuziehen.

An den Seiten der Gruben Stroh aufzuschichten, ist unrichtig, weil in demselben zuviel Luft eingeschlossen bleibt und Schimmelbildung verursacht wird.

Wenn die Grube gefüllt ist, dann wird noch eine möglichst wenig eingezogene, steil dachförmige Erhöhung darauf gebracht und ehe das Ganze mit Rast zugedeckt und mit Erde beworfen wird, 24 bis 36 Stunden, selbst bei Regenwetter, offen liegen gelassen und vor dem Bewerfen, nachdem es sich gesetzt hat, die Oberfläche nochmals recht sorgfältig planiert.

Der Boden wird in schwächeren Schichten, welche einzeln festgestampft werden, aufgebracht bis mindestens zu einer Höhe von 0,6 bis 0,8 Meter bei schwerem Boden, der den Luftzutritt besser verhindert als Sand, von welcher letzterem die Erdbede einen Meter Stärke haben soll.

Die fertigen Mieten sind sorgfältig in Bezug auf Bildung von Rissen zu kontrollieren und diese müssen sogleich mit dem Spaten durch tiefes von der Seite her gerichtetes Einstechen, wie beim Zudecken der Pflanzlöcher beim Kiefern- oder Koblplanken geschlossen werden, nicht nur zugeschlagen, weil sie dadurch nur ganz oberflächlich geschlossen würden. Auf diese Arbeit ist großes Gewicht zu legen, weil sonst das eingesäuerte Futter leicht verdirbt.

Ist eine Grube nicht auf einmal ganz gefüllt, so kann man ohne jeden Schaden zu beliebiger Zeit die Erdbede wieder entfernen und nachfüllen, nur darf die Grube dabei nicht länger offen stehen als nöthig ist.

Wenn rohe zerkleinerte Kartoffeln eingesäuert werden, ist es vorthellhaft, zum Auffangen des Saftes Lagen von Häcksel dazwischen zu schütten, bei kranken Kartoffeln empfiehlt sich auch ein Bestreuen mit Salz, etwa 200 g für 100 kg Kartoffeln.

Erfrorene und schon weich gewordene Kartoffeln können sofort ohne alle weiteren Vorbereitungen in Gruben eingestampft und eingesäuert werden, am besten auch unter Zugabe von Häcksel oder Spreu und Viehsalz.

Wir wollen nachstehend noch einige besondere bekannt gewordene Fälle beschreiben von Rettung größerer Massen dem Verderben verfallender Kartoffeln durch Einsäuern.

So ist es Herr Jacobs-Gnevefow mit zwei Hengedämpfern zu je 54 Ctr. Inhalt in zwölf Nächten gelungen, 8640 Ctr. erfrorene Kartoffeln mit bestem Erfolge einzusäuern. Herr Rittergutsbesitzer Ring-Düppel konnte mit 18 Leuten in 3 Tagen 1000 Ctr. stark faulende Kartoffeln vom Herbst bis zum Mai und Juni als tadelloses Futter konservieren. Dieselben wurden in einer großen Kartoffelwäße gewaschen, wobei 3 Mann im Tage 200 bis 300 Ctr. fertigstellten. Da die Kartoffeln stark gefault und schmutzig waren, mußte das Wasser bei jedem 3. oder 4. Mal gewechselt werden. Die Fauststellen wurden alle mit abgewaschen. Die Kartoffeln wurden sodann von einer Frau in die Grube geworfen, durch 10—12 Frauen mit dem Spaten zerkleinert und festgestampft. Obenau wurde eine Lage Rast und sodann 1 m Erde gebracht. Herr Ring warnt vor dem Verfüttern fauler, nicht gesäuerten Kartoffeln. Die gesäuerten werden von Rindvieh und Schweinen gern gefressen und sind ihnen kömmlich, weniger den Schafen.

Herrn A. Röhr faulten die Kartoffeln im Mai. Dieselben wurden in eine 1,25 m tiefe Grube, natürlich mit ganz geraden glatten Wänden, von einem Mann eingeschauft, nachdem sie in einer neben der Grube aufgestellten Rübenmühle, welche von 4 Mann abwechselnd bedient wurde, zerkleinert worden waren. Sie erhielten unten und oben etwas Spreu, wurden fest eingetreten, fest zugedeckt und hielten sich so sehr gut vom Mai bis Septbr.

Wenn auch, wie wir zum Schlusse nochmals betonen wollen, das Einfäuern wegen der Substanzverluste nur ein Nothbehelf ist, so kann es doch bei stark faulenden oder erfrorenen Hackfrüchten von außerordentlicher Wichtigkeit sein.

Zusammengestellt im Kaiserlichen Statistischen Amt.

Staaten und	Sandestheile.	Kartoffeln.  (auch Engerne)	Misc.  (auch Engerne)	Weizen.	Woggen Winter Sommer
Um die Mitte des Monats September berechneten zu der Erwartung einer Nr. 1 (durchschnittlich), Nr. 2 guten, Nr. 3 mittlern (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte					Erntez Erntez nach vorläufiger Schätzung. 100 kg vom ha.
Niederlande .....	3,3	2,7	2,7	2,7	15,2 9,2
" .....	3,3	2,3	2,3	2,3	16,5 11,8
" .....	3,5	2,5	2,3	2,3	14,7 8,4
Britannien .....	3,2	3,1	3,0	3,0	14,0 8,6
Königreich Preußen .....	3,1	2,8	2,7	2,7	14,4 9,8
Dagegen im August .....	2,6	2,8	2,5	2,5	
" .....	2,4	2,9	2,4	2,4	
" .....	2,6	2,9	2,5	2,5	
" .....	—	2,9	2,6	2,6	
" .....	—	2,6	2,3	2,3	
" .....	2,6	2,9	2,7	2,7	
und im September 1895	2,6	2,9	2,7	2,7	begegen 1895 nach der vorläufigen Schätzung: 13,2 10,3

**Witterung.**

In den Provinzen Ost- und Westpreußen, in welchen bis zum Termin des vorigen Berichts Hitze und Dürre angehalten hatten, haben in der gegenwärtigen Berichtsperiode zwar Niederlagsfälle stattgefunden; sie genügten aber nicht überall, um den durch monatelange Dürre festgewordenen Boden zu durchfeuchten. Im Regierungsbezirk Danzig leiden große Strecken nach wie vor unter Dürre. Anhaltende und häufige Regengüsse gingen in der letzten Zeit in den Provinzen Pommern, Posen und Schleswig-Holstein nieder, in denen bis Ende August trodenes Wetter vorherrschte. Im übrigen Deutschland war die Witterung allenthalben regnerisch und unbeständig. In Württemberg häuften sich im September zum Theil wolkenbruchähnliche Gewitterregen; einzelne Markungen dort wurden von namhaften Hagelfällen betroffen. In Lagen mit schwerem Boden sind die Vorbereitungen für die Herbstbestellung nicht auszuführen, auch sonst schreitet dieselbe nur langsam vorwärts, sowohl wegen der Nässe, als weil die Entearbeiten in diesem Jahre noch rückständig sind.

Unter der beständigen Masse haben besonders die Kartoffeln gelitten; sie versprechen laut der für das Reich berechneten Note 3,1 nunmehr knapp einen mittleren Ertrag. Von den Bundesstaaten erparien, den Saatenstandorten zufolge, nur Oldenburg, Hessen, Nassau-Vertrungen, Baden, Königreich Sachsen und Lübeck noch eine überdurchschnittliche Ernte. Hierbei mag bemerkt werden, daß sich für die letzten zehn Jahre 1886/95 als Durchschnittsernte vom Hektar für das Reich ein Ertrag von 8,87 t ergeben hat.

Außer in der Menge haben die Kartoffeln auch in der Qualität „gelitten“; häufig wird über zu frühes Absterben des Krauts, Beginn von Erkrankung und Fäule geklagt; besonders geschädigt sind die zarteren Sorten und die Frühkartoffeln, doch sind auf schwerem Boden und in tieferen Lagen auch die gröberen Futterkartoffeln in Mitleidenschaft gezogen. Im Osten Preußens haben die Kartoffeln zwar zumest reichlich angelegt; infolge der dort anhaltenden Dürre sind aber die Knollen klein geblieben. Der Stärkegehalt der Kartoffeln wird für das Königreich Preußen zumest als gering bezeichnet.

Durch das nasse Wetter wurde die Einbringung des zweiten Schnitts, wo diese noch ausstand, erschwert. Während der kleineren Theil der Bezirke von einem guten Ernteausfall berichtet, bezeichnet die Mehrzahl den Klee als verregnet; er habe an Nahrungsmittel eingeblüht, sei theilweise verfärbt oder wenigstens erheblich beschädigt; auch die Luzerne habe gelitten. Doch ist daran zu erinnern, daß die aus allen Bezirken sich ergebende Gesamtnote für Klee und Luzerne immer noch einen überdurchschnittlichen Stand anzeigt, besonders gut scheint der junge Klee zu stehen.

Der Stand der Wiesen hat sich gegen den vorigen Monat verschlechtert, ist aber im Reichsdurchschnitt ein übermittelguter. Trockene Wiesen gaben einen guten, naßse einen schlechten Ertrag. In den Begleitberichten kamen die Schäden und die Verschlechterung der Lage mit starker Betonung zum Ausdruck. Allgemein konnte das Grummet wegen der naßsen Witterung nur langsam und meist nicht gehörig trocken eingebracht werden. Der Ertrag an Masse ist befriedigend ausgefallen, aber die Güte hat häufig gelitten; nicht wenig Stroh ist verdorben und nur zu Streu verwendbar. In Wiesen mit mäßigem Graswuchs fault vielerorts das Grummet auf dem Stroh. In manchen Gegenden hat man die Nachmahd noch unbefriedigt gelassen.

Die Ernte der Winterfrucht war laut Augustbericht damals fast überall, abgesehen von den höheren Lagen, schon beendet. Das Einbringen des Sommerroggens hat sich bei der Ungunst der Witterung aber erheblich verzögert; er steht vielfach in Garben oder Schwaden, ja zum Theil noch ungehenselt auf dem Felde. Durch das Liegen im Regen hat er weitestens an Güte verloren. Der Erdbrock ist in diesem Jahre noch nicht so weit fortgeschritten als sonst; in einer großen Zahl Bezirke fellen Probedrüschke noch ganz, in vielen anderen ist die zum Drück gegebene Menge zu gering, um die darauf gegründete Schätzung des Ertrags als zutreffend erscheinen zu lassen.

Die angestellte, mit diesen Vorbehalten mitgetheilte vorläufige Schätzung des Ernteertrags bezieht für das Reich die durch



schnittliche Erntemenge vom Hektar beim Winterroggen um 9,1 Prozent höher, beim Sommerroggen um 4,9 Prozent niedriger als im Vorjahre. Hiermit stimmt auch das Verhältnis der letzten Saatenstandsnoten überein. Für Winterroggen nannte der diesjährige Augustbericht als Note 2,5 gegenüber 3,0 im Vorjahre; für Sommerroggen lautete die Augustnote in beiden Jahren auf 2,8, in diesem Jahre hat die in der gegenwärtigen Berichtsperiode herrschende ungünstige Witterung aber den schließlichen Ertrag noch gemindert.

Die Höhe der aus den ersten Drüschen berechneten Durchschnittserträge anlangend, ist noch darauf aufmerksam zu machen, daß für die Gesamternte keine so hohen Erträge schließlich

zu erwarten sind. Dieses zeigen die Erfahrungen der vergangenen Jahre, in welchen sich geschätzter und definitiver Ertrag, wie folgt, entsprachen: Winterroggen, 1893 nach der Septemberschätzung 15,0 Doppelzentner, nach der definitiven Feststellung 12,5 D.-Z.; 1894 geschätzt 13,9, definitiv 11,8; 1895 geschätzt 13,2, definitiv 11,3 D.-Z. — Sommerroggen, 1893 geschätzt 10,8, definitiv 8,4; 1894 geschätzt 10,6, definitiv 9,0 und 1895 geschätzt 10,3, definitiv 8,6 D.-Z. Die aus den ersten Drüschen sich ergebenden höheren Ziffern finden zum Theil darin ihre Erklärung, daß zunächst hauptsächlich für den Saatbedarf gebroschen wird, zu diesem aber das beste Korn gewählt wird.

## Vertheilungsmodus bei den Gemeinde-Abgaben.

Nach dem Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 sind die Gemeinden berechtigt, zur Deckung ihrer Ausgaben und Bedürfnisse indirekte und direkte Steuern zu erheben, sowie Naturaldienste zu fordern. Die indirekten Steuern werden selten ausreichen, die Ausgaben für den Gemeindehaushalt zu decken und ist anderenfalls auf die direkten Steuern zurückzugreifen.

Nach demselben Gesetze überläßt der Staat den Gemeinden die Grund- und Gebäudesteuer, die Gewerbe- und Betriebssteuer. Gleichzeitig kann aber ein Theil der direkten Gemeindesteuern nach der staatlichen Einkommensteuer repartirt werden, und zwar sind die vom Staate veranlagten Realsteuern in der Regel mindestens zu dem gleichen und höchstens zu einem um die Hälfte höheren Prozentsatze zur Kommunalsteuer heranzuziehen als Zuschläge zur Staatseinkommensteuer gemacht werden. Solange aber die Realsteuern in der vom Staate veranlagten Höhe die Gemeinde-Ausgaben decken können, ist die Freilassung der Einkommensteuer oder eine Heranziehung derselben mit einem geringeren als vorhin bezeichneten Prozentsatze zulässig. Demnach kann bei Erhebung von 100 Prozent der Realsteuern die Einkommensteuer unberücksichtigt bleiben. Genügt aber diese Summe nicht zur Deckung, so ist die Einkommensteuer in dem eben angeführten Verhältnis zu berücksichtigen.

Jedermann ist mit der Bedeutung der Gemeindebekanntmachung vertraut, wenn es heißt, es werden 110 Prozent der Realsteuer und 95 Prozent der Einkommensteuer als Kommunal-Abgaben erhoben; auch weiß man, daß je nachdem der Grundbesitzer oder der Gewerbetreibende den größeren Nutzen von den durch die Gemeinde bewirkten Ausführungen hat, bald der Grundbesitzer, bald das Gewerbe höher belastet wird und daß sich in ähnlicher Weise der Prozentsatz der von der Realsteuer erhobenen Gemeindeabgaben zu jenem von der Einkommensteuer stellt, wenn die Ausgaben der Gemeinde bald mehr den Grundbesitzern, z. B. bei Neubauten oder bald allen Eingefessenen im gleichen Grade wie beim Bau eines Schulgebäudes zu Gute kommen.

In dem Gemeindehaushaltsetat ist die Summe vorgemerkt, welche ungefähr zur Bestreitung der Bedürfnisse der Gemeinde im laufenden Jahre genügen dürfte. Auch ist man sich sehr leicht schlußfolgert, in welchem Verhältnis die zu erhebende Realsteuer im Vergleich zur Gemeinde-Einkommensteuer stehen soll. Im gegebenen Falle sollen 110 Prozent der Realsteuer und 95 Prozent der Einkommensteuer erhoben werden, während die Gemeinde-Ausgaben sich auf 5000 Mark belaufen. Durch Besteuerung von Lustbarkeiten u. s. w. gehen 200 Mark ein; der Grundbesitz bedingt eine Einnahme von 100 Mark, so daß noch 4700 Mark durch direkte Besteuerung aufzubringen sind. Die vom Staate ehemals erhobene Realsteuer beläuft sich auf 2200 Mark; die

Staatseinkommensteuer auf 1800 Mark. Jetzt gilt es die Frage zu beantworten: Wie hoch ist zwecks Aufbringung der 4700 Mark, prozentualisch ausgedrückt, die Realsteuer und ebenso die Einkommensteuer zu belasten?

Gewiß werden die meisten Gemeinden die Frage durch Proben rechnen mit angenommenen Prozentsätzen zu beantworten suchen und erst allmählich das richtige Resultat herausbringen. Der Einfachheit und Wichtigkeit halber dürfte aber folgende Berechnung vorzuziehen sein. Der unbekannte Prozentsatz, mit welchem die Realsteuer belastet werden soll, wird durch  $\times$  und der der Einkommensteuer durch  $g$  ausgedrückt. Dann ist

$$\begin{array}{rcl} 2200 \times + 1800 g & = & 4700 \\ 100 & & 100 \\ \times & : & g \\ \times & : & g \end{array} \quad \begin{array}{rcl} & = & 125 : 100 \\ & = & 5 : 4 \\ & \times & = 5 g \\ & & 4 \end{array}$$

$$22 \cdot 5 g + 18 g = 4700$$

$$110 g + 18 g = 4700$$

$$128 g = 4700$$

$$g = \frac{4700}{128} = 103,2967$$

$$22 \times + 18 g = 4700$$

$$22 \times + 18 \times 103,2967 = 4700$$

$$22 \times = 4700 - 1859,3406$$

$$22 \times = 2840,6594$$

$$\times = 129,1209$$

Um 4700 Mark Kommunal-Abgaben aufzubringen muß die Realsteuer,  $\times$  in diesem Falle, mit 129,1209 Prozent, die Staatseinkommensteuer mit 103,2967 Prozent belegt werden.

Das Resultat ist richtig, wenn sich verhalten:

$$129,1209 : 103,2967 = 125 : 100$$

$$12912,09 = 12912,09$$

Die als Realsteuer zu erhebenden Kommunal-Abgaben erreichen somit die Summe von  $2200 \times 129,1209 = 2840,66$  Mk.

Die Staats-Einkommensteuer erfordert im Ganzen eine Belastung von  $1800 \times 103,2967 = 1859,34$  Mark. Beide Summen zusammen ergeben  $2840,66 + 1859,34 = 4700$  Mark. Ebenso gestaltet sich die Rechnung, sobald die Realsteuer verhältnismäßig zur Bestreitung des Gemeindehaushalts-Stats herangezogen werden soll.

Dr. G. Schmidt.

## Kleinere Mittheilungen.

**Wählt großes, schweres Saatgut.** Für die Gewinnung eines vorzüglichen Saatgutes wird immer noch nicht genug gethan. Das hat sicherlich seinen Grund, daß die Wirkung eines großen und schweren Saatgutes noch nicht jedem Landwirthe klar ist. Aus den vielen bis jetzt gemachten Versuchen läßt sich leicht eine Menge Zahlen zusammenstellen, welche den Beweis liefern, daß das schwere Saatgut weit bessere Ernten liefert als das weniger gute. Damit ist aber noch nicht gesagt, weshalb das so ist, und dieser Frage wollen wir hier näher treten.

Die zunächst liegende Erklärung ist die, daß die schweren Samenkörner sehr reich an Reservestoffen (Bildungsstoffe zu neuen Pflanzen) sind, und daß sie auch fräftige Keimlinge enthalten. Beide Eigenschaften tragen dazu bei, daß eine fräftige junge Pflanze entsteht. Diese vermag sich nicht allein während der späteren Wachstumsperiode besser

zu ernähren, sondern sie zeigt sich auch widerstandsfähiger gegen die verschiedensten Einflüsse der Natur.

Wie nur gute Elternkinder gute Nachkommen liefern können, so ist es auch bei den Pflanzen. Man tut aber im Allgemeinen noch zu wenig für gutes Saatgut. Die Züchtung einer ordentlichen Saatrucht überläßt man vielmehr einigen wenigen Landwirthen, vielsach unter dem Vorwande, daß der gewöhnliche Landwirth keine Zeit zur Züchtung von Getreide übrig behalte. Und doch ist die Auswahl und die Zucht zu leicht. Beim Abmahlen des Weidreies schneidet man die schönsten Aehren heraus und drückt dieselben für sich allein aus. Auf diese Art bekommt man schwerere Körner und infolgedessen auch eine gute Saatrucht an Getreide.

Bestimmen wir das Durchschnittsgewicht eines Kornes aus einer großen Aehre und dann das aus einer kleinen, so finden wir fast regel-

mäßig in den großen Mehren ein größeres Korngewicht als in den kleineren. In den großen Mehren erreichen überhaupt die schwersten Körner ein derartiges Gewicht, wie es in den kleinen Mehren fast niemals beobachtet wird. Je schärfer man die großen Körner von den kleinen trennt, umso mehr hat man die Gewissheit, daß die großen Körner aus großen Mehren herrühren, daß sie also eine bedeutend bessere Abstammung aufzuweisen haben. Samenauslese in dieser Art ist so gut wie Mehrauslese.

**B. L. Der Import amerikanischer Pferde.** Nachdem man vor einigen Jahren jenseits des Ozeans zunächst mit einigen leisen Einfuhrversuchen amerikanischer Pferde nach Europa resp. Deutschland begonnen und hierbei günstige Erfahrungen gemacht, ist den transatlantischen Händlern der Appetit beim Essen in einem so starken Maße gekommen, daß man beinahe jetzt schon von einer Ueberfluthung des deutschen Marktes mit amerikanischem Pferdmaterial reden kann. So sind, wie die New-Yorker Handelsztg. zu melden weiß, nach dem amtlichen Bericht des Verein. Staaten-Konsuls Keenan seit Anfang 1895 mindestens 10000 amerif. Pferde nach Deutschland importiert worden. Der Durchschnittspreis beim Handel belief sich dabei auf 750 Mk. für das Stück und viele derselben wurden von Leipziger Händlern auf- und mit 1400 Mk. pro Kopf weiter verkauft. Wenn man sich hierbei vergegenwärtigt, daß ein volljähriges fehlerfreies Reitpferd in Amerika schon für 25 Dollar zu erhaschen ist, so wird man sich aus diesen kurzen Daten des amtlichen Berichts erst darüber klar, welche einen riesigen Gewinn die amerikanischen Händler bei diesen Importgeschäften erzielen. Neben der großen Verachttheilung, die durch diese Einfuhr der deutschen Pferdegeacht erwächst, kommt aber noch in Betracht, daß sich für diejenigen Leute, welche die Pferde für ihren Bedarf erwerben, die Preise keineswegs billiger als früher kalküliren, sondern daß der Gesamtgewinn einfach an den Händen der Händler und Zwischenhändler fließen bleibt. Eine weitere und viel ernstere Frage ist aber die, ob der Gesundheitszustand der zu uns gelangenden amerikanischen Pferde auch immer ein solcher ist, daß die zu uns eingeführten Thiere keine Gefahr für unsere einheimische Pferdegeacht abzugeben in der Lage sind. In dieser Beziehung scheint es, soweit jedenfalls der Transport in Frage kommt, nicht zum Besten mit den amerikanischen Pferden zu stehen, denn die New-Yorker Handelszeitung erklärt mit naiver Offenheit: Wie Konsul Keenan berichtet, langte in Deutschland vor einiger Zeit eine Sendung von Pferden an, die sich in trauriger Verfassung befanden. 16 Thiere waren während des Transports verendet, 2 starben vor der Auslieferung und die Ueberlebenden befanden sich in schlechtem Zustande. Die Pferde waren — 75 an der Zahl — in New-York im Zwischendeck eines Dampfers verladen worden, der eigentlich nur für 40 genügenden Raum hatte.

Da nun abgesehen von den Krankheiten, die durch diese Art Transportwesen gereizt werden, aber auch viele mit Drupe und Beschältheute befallene Pferde zur Einschiffung gelangen können, so ist es wohl in der Ordnung, auf diese Dinge die allgemeine Aufmerksamkeit zu lenken; und als zeitgemäß auf Einführung einer Quarantäne für Pferde zu dringen. Wenn auch die wiederholten Hinweise auf die Nothwendigkeit eines Schutzes unserer durch die amerikanische Konkurrenz so hart bedrohten Vieh- resp. Pferdegeacht bis jetzt kompetenten Orts kein Gehör gefunden, so müssen wir doch zum Mindesten verlangen, daß der Gesundheitszustand der zu uns eingeführten Pferde ein völlig zweifellos ist.

**Wo soll man Superphosphat und wo Thomasmehl anwenden?** Dem Landwirth stehen namentlich zwei Quellen für Phosphorsäure von grundsätzlich verschiedener Beschaffenheit offen. Die wasserlösliche Phosphorsäure des Superphosphats wird dem Acker in saurer Form eingebracht. Damit ist das Feld bezeichnet, auf welchem die sicherste Wirkung derselben zu erwarten ist, nämlich auf allen Böden, welche ihrer Natur nach kalkhaltig sind. Mit der Thomasschlacke bringt man dagegen einen nicht sauren, kalkhaltigen Dünger in den Acker, welcher seine höchste Ausnützung auf denjenigen Böden erwarten läßt, welche von der Natur kalkarm und sauer sind. Unzweifelhaft steht außerdem fest, daß bei angemessenem Preise die Thomasschlacke für Wiesen und Moorböden als der zweckmäßigste Phosphorsäuredünger zu bezeichnen ist. Von diesen Thatsachen ausgehend, wird der Landmann in Zukunft unter Berücksichtigung der Eigenart des Bodens und der Fruchtfolge in der Lage sein, genauer bestimmen zu können, wo und wann die Düngung mit Thomasmehl angebracht ist, ohne solche Mißerfolge befürchten zu müssen, wie bislang wiederholt bei der Anwendung von Thomasschlackenmehl zu verzeichnen waren. Wir haben stets die Ansicht vertreten, daß beinahe auf allen Gütern die Boden- und Betriebsverhältnisse so liegen, daß sowohl Superphosphat wie Thomasmehl in jeder Wirklichkeit zur Anwendung gelangen sollte. — „Die Thomasschlacke“, schreibt Prof. Paul Wagner, „ist in ihrer Wirkung dem organischen Stickstoff vergleichbar, die Superphosphat-Phosphorsäure dem Salpetersäurestoff“. Die Thomasschlacke zeichnet sich auch durch allmähliche, stetige, nachhaltige Wirkung aus, sie ist auf das vortheilhafteste verwendbar, um dem Boden einen für höhere Ernten und Maximalerträge notwendigen Vorrath von Phosphorsäure zu geben und einen stark in Anspruch genommenen Boden auf der Höhe seines Düngungsstandes, auf der Höhe seines Fruchtbarkeitszustandes zu erhalten. Das Superphosphat zeichnet sich aus durch schnellere Wirkung, es bietet ein höchst schätzbares Düngemittel für intensive Kulturen, für Sommerdüngungen,

für Pflanzen von sehr kurzer Vegetationsdauer und gleichzeitig hohem Düngerbedürfnis, für eine Beschleunigung der Anfangsentwicklung der Pflanzen.

**Warnung vor Porcosan.** Der Herr Landwirtschaftsminister theilt den Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Vereinen ein Gutachten der Königl. Technischen Deputation für das Veterinärwesen über das Porcosan mit, ein von dem Farbwert Friedrichsfeld (Dr. Paul Remm) in Mannheim hergestelltes und von der Firma Raffesien u. Comp. in Neumied zum Alleinverkauf für ganz Deutschland übernommenes Präparat zu Schutzimpfungen gegen den Rothlauf der Schweine, das in den letzten Monaten in den Tageszeitungen und in der Fachpresse in reiklamhafter Weise angepriesen worden sei. Die in dem pathologischen Institut der thierärztlichen Hochschule und von anderer Seite angestellten Versuche haben ein durchaus ungünstiges Resultat ergeben. Die Schweine sind nach der Impfung schwer erkrankt, viele sogar zu Grunde gegangen, oder es haben sich allerlei chronische Erkrankungen, namentlich in den Gelenken der geimpften Schweine ausgebildet, welche später gleichfalls den Tod der letzteren herbeigeführt haben. Die größte Gefahr liegt darin, daß durch Verschütten selbst ganz geringer Mengen der Impfstoffe, namentlich aber durch die nach der Impfung erkrankten Schweine eine Verkeimung der Rothlaufbacillen stattfinden kann und daß sich gesunde Schweine an den betreffenden Stellen noch später infiziren können. Auf Grund dessen sagt die Techn. Deputation: „daß es nach der Zusammenlegung und Wiskung des durch Reklamen vielfach angepriesenen Porcosans nothwendig erscheint, die Landwirth vor dem Gebrauche dieses angeblichen Heilmittels zu warnen.“

**Vergiftung durch Kornrade.** Bezirksthierarzt Brietsch-Grimma berichtet über einen Vergiftungsfall mit Kornrade. In einem Bestande von 43 Rühen erkrankten etwa 3 Tage nach Verabreichung von Weizenkleie und Haumvollsackmehl, je 1/2 kg auf den Kopf, 18 Rühen zunächst unter Anzeichen von Verdauungsstörungen. Die Temperatur, Anfangs normal, stieg um 1–2° C, um dann unter normal zu fallen. Die Thiere standen mit gespreizten Beinen, gekrümmten Rücken, das Rauen war erschwert, ungemein häufiges Uriniren, Puls lebhafter, Athmung nicht verändert. Von 4 schwer erkrankten Thieren starben 2 und wurden 2 nothgeschlachtet, die andern genasen nach Futteränderung und Verabreichung von Abführungsmittein. Die Untersuchung ergab in der von einem Müller eingetauschten Kleie Bestandtheile von Kornradefamen. Da der Müller Schadenersatz leistete, unterblieb eine weitere, gerichtliche Auseinandersetzung.

#### Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht in Halle a. S.

In der Zeit vom 24. bis 30. September 1896 einschließlich

a) von Fleischern den Landwirthlichen bezahlte resp. von Händlern erzielte Preise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner Mk.
Rühen	1.	6	jährlg	1270
	1–2.	7	"	1250
	2.	7	"	1210
	1b.	3	"	1200
Ferkel Schweine				225
				234
				250
				250

#### Direkte Händlerpreise nach Schlachtgewicht:

Schweine	250–350	54	je nach Qual.
	280	53	
	270	52	

b) von den Mitgliedern des Landwirthschaftlichen Bauern-Vereins des Saalkreises erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

Rühen	1a.	4	jährlg	1270	32
	1.	8	"	1450	31 1/2
	2.	9	"	1170	28
	1–2.	2	"	1150	32
Ferkel Ochsen	1.	5	"	1890	34
	1–2.	5	"	1420	33
Bullen	1.	3	"	1400–1800	35
	1–2.	2–3	"	1300	32
	2.	2 1/2	"	1500	30 1/2
				340	43
Schweine				250	42
				220–230	40
Kälber		16 Tage		95	36
Lämmer		7 Monate		100	29

Notationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle a. S., Leipzigerstraße 87.